

Hering
schäft
ausen
aller Bau-
itten
nt. Baustoffe
Burbach.
ch 228 u. 236.

Strott
fter Dentist
rden.
in Burbach
Freitag von
r. u. 2-6 Uhr
u. des Herrn
Bachhoff.

an Ihren
b billig.
hle Damen u.
sowie sonstige
Geschenke.

termann
neunteichen
halb der Kirche.
Dillenburg
Gartenpflanzen
558.

Rönig
Schmiede
am Bahnhof
i. Facharbeiten
aller Güterorten
Solide Preise!

ichkeiten
Servietten,
Tischchen,
Eintritts-
erbondbücher,
H. Braun
Neunkirchen
emeister
leum, Farb-
nkel usw.
168.

AUN
Bez. Arnberg
Farbe
tallstempel

Stimmen leise,
len Weile,
n Preise.

Wolken lag ein
ein feiner Licht-
herfend, die n
bauerte dieser
gleich Weilen
Schluß folgt.

nnitsbeer- und
cht. Von den
en haben, sind
keit mit großen,
werden auch
en. Blattläuse
alten Blättern
die mit ihnen
enkäfers, auch
n dicken Kerl
fgen und sein
en soll. Zu-
nkung und er
an, das ihm
acht hat.

vor und man
asteten Stellen
ommen ist, aus-
ittel, aber ein
sonders unan-
n auf aber in
it einer Spritze
ht oder kaum
Bachsfäden be-

ng erlebt hat,
ulige Gesichte,
cht beteiligt sein,
ist keine Blau-
ten, die diesmal
enden und auch
Segel. Wind
ie hier so frisch
Beitragen
Reise und Aben-
ht, wie bei Bad
t. Die Weiten
rheim" grüßen
arbtigen Bildern
ie Deutschlands
icht Franz Dül-
ander dürfte gar
nos und Savans
en geschildert ist,
zusammen mit
ers, die die ganze

Carl Friedrich
gen. Das Wert
erung erwecken.
en wunderbaren
herbarer Farben-
schäfte immer so
gen sehen natür-
ines Kühle.
mit dem Verlag
tsbest-Atlas, der
Einbindung von
on Markt 2 durch

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 27.

Neunkirchen, Samstag den 5. Juli 1930.

38. Jahrgang.

Bezugspreis

45 S unter Kreuzband 70 S für den Monat
d. b. Post 1.50 M vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Glück auf, Germania!

Hurra! Nun sind wir heut' endlich befreit
Von den so verhassten Franzosen,
Nun ziehen sie wieder ab über'n Rhein
Und können sich jenseits erbofen.

Ich grüße den Rhein, den heiligen Strom,
Und schwarz-weiß-rot weht es hernieder,
Daß er wieder prangt im alten Gewand,
Gefäubert vom fremden Geseider.

Möge die Flagge aus ruhmvoller Zeit
Das deutsche Geschlecht heute mahnen,
Daß es einig wir nur erreichen das Ziel,
Wie es taten einst unsere Ahnen!

Wiesbaden, 30. 6. 30.

K. Eberg.

Rundschau.

Die französische Besetzung hat das
Rheinland verlassen.

Gewiß geht ein Aufatmen durch die Reihen aller
echten Deutschen, aber reine Freude werden nur Wenige
empfinden. Denn die Räumung kann sich jederzeit wieder
in das Gegenteil umkehren, sobald die Franzosen Grund
zu haben glauben, daß die Sicherheit des Landes gefährdet
sei. Nicht alle die in Deutschland wohnen fühlen und
handeln als echte Deutsche, als Deutsche, denen Deutsch-
land wirklich über alles geht. Das haben die 12 Jahre
der Besetzung oft genug bewiesen. Man braucht nur an
das Auftreten der von den Franzosen unterstützten und
geschützten Separatisten zu denken; ferner an die vielen
Anklatschereien von Deutschen, die irgend etwas begangen
haben oder begangen haben sollten, was sie vor ein Kriegs-
gericht brachte.

Jetzt, nachdem der letzte Franzose das Rheinland
und die Pfalz verlassen hat, treten all die Härten der
Besetzung für die, welche darunter gelitten haben, aus
halber Vergessenheit heraus. Man wird sich gegenseitig
erinnern, aus der Gleichgültigkeit, welche die Gewohn-
heit erzeugt, erwachen und die Zeitungen helfen nach, daß
Alles, was die Franzosen während der Besetzungszeit
getan haben, um den Deutschen ihre Faust spüren zu
lassen, unvergessen bleibt.

Die dritte Zone ist fünf Jahre früher geräumt worden,
als wie der Vertrag von Versailles im schlimmsten Falle
vorgesehen hatte. Dieses Entgegenkommen muß Deutsch-
land schwer bezahlen. Wir mußten Verpflichtungen über-
nehmen, die im günstigsten Falle ihr Ende erreichen, wenn
die im Jahre 1930 Geborenen feinstalte Leute geworden
sind. Wir haben als Kriegsverlierer schöne und reiche
Provinzen abgeben müssen, reich an Bodenschätzen und
gutem, ertragreichem Boden, an deren Hebung lange Jahre
gearbeitet worden. Wir verloren unsere sämtlichen Kolonien,
unsere Kriegsschiffe, unsere — Freiheit. Unsere Gleich-
berechtigung mit anderen Nationen ist unterbunden durch
Verträge.

Doch, wir haben den Glauben nicht verloren, daß
wir, allen Hindernissen zum Trotz einst wieder dastehen
als ein Volk, das selbst über sein Schicksal entscheidet.
In diesem Sinne nehmen auch wir an der Freude teil,
daß das Rheinland frei ist von den großen und kleinen
Uebeln der Besetzung. Die Bevölkerung hat viel um
ihres Deutschtums ertragen und leiden müssen, wovon
wir Anderen nichts wissen.

Das graue Leben.

Von D. v. Hanstein.

Vor einem einfachen, kahlen Mietshause hielten sie
still und stiegen in den zweiten Stock hinauf, wo der Büro-
vorsteher mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern eine
kleine Wohnung innehatte. — Die Frau hatte schon aus
dem Fenster gesehen. Nun öffnete sie geräuschlos die Tür
und verschwand. Gregersdorf führte den Gast in das
erstlichstweise sonst nicht benutzte „gute Zimmer“, von
dessen altmodischen roten Plüschfesseln die Frau die Ueber-
züge entfernt hatte.

Helmut sah kaum etwas von alledem. Nur eines
fählte er heraus. Hier bemühte man sich in schlichter
Weise, ihm etwas Liebes anzutun. — Instinktiv nahm er
das Zigarettenetui und entzündete mechanisch eine Zigarette.
Ebenso steckte er es wieder fort und vergaß, es dem alten
Manne hinzureichen.

„Und nun, lieber Herr Gregersdorf, bitte, erzählen
Sie mir!“ — „Gestatten Sie, daß ich Ihnen diesen Brief
gebe. Er lag auf dem Schreibtisch des Herrn Geheimrats
und die Staatsanwaltschaft hatte nichts dagegen, daß ich
ihn an mich nahm.“ — Mit bebenden Fingern ergriff der
Sohn das Schreiben, die letzten Zeilen, die des Vaters
Hand zu Papier brachten, ehe sie eine andere blutige
Schrift schrieb.

Er setzte sich nieder und öffnete den Umschlag sorg-
sam mit dem Taschmesser. Gregersdorf hatte währen-
dessen diskret das Zimmer verlassen. Er wollte Vater und
Sohn nicht in ihrer Zwiesprache stören.

Der Justizrat war, wie immer in seinem Leben, ruhig
sachlich, und es war fast, als schreibe er ein Plädoyer
über die Tat eines Dritten. Er bestritt nicht seine Schuld,
aber er rechtfertigte sich auch, indem er schrieb:

Die neuen Steuern. Im Reichsrat haben
Reichskanzler Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich
die neuen Steuern, welche die Sanierung der Reichskasse
herbeiführen sollen, bekannt gegeben. Die Vorlage wird
im Reichsrat eine Mehrheit finden und voraussichtlich
im Reichstag, wo die Sozialdemokraten dafür gewonnen
zu sein scheinen. Es sind folgende Abgaben vorgesehen:

1. Eine Reichshilfe der Beamten, Dauerangestellten und Pen-
sionäre im öffentlichen Dienst in Höhe von 2 1/2% des Einkommens.
Ertrag: 135 Millionen M. Frei bleiben sollen die Einkommen
unter 2000 M., die Kinderzulagen, die Witwen und Waisen und
die Dauerangestellten mit einem Gehalt bis zu 3600 M.
2. Einkommensteuergesetz für alle Einkommen über 8000
M. in Höhe von 5% der Einkommensteuer. Ertrag 58 Millionen
M. Aufzubringen ist diese Summe von den Angestellten, Beamten,
den freien Berufen, den Gewerbetreibenden usw.
3. Einführung einer Ledigensteuer. (Wegfall des Abschlags
von 25% bei Einkommen bis 2640 M. und für die darüber hinaus-
gehenden Einkommen, Einführung eines Zuschlags von 10% der
Einkommensteuer). Ertrag: 168 Mill. M.
4. Abstriche an verschiedenen Staatskapiteln bis zu einer Ge-
samthöhe von 135 Mill. M.
5. Verkürzung der Steuerbefreiungen bei der Vandalensteuer
und gleichzeitige Verlängerung der Kontingenterhebung um ein Jahr.
Ertrag: 48 Mill. M.

Ergänzt wird das neue Deckungsprogramm durch das vom
Reichsrat bereits verabschiedete Gesetz über die Reform der Arbeits-
losenversicherung, durch das die Beiträge um 1% erhöht (Ertrag
220 Mill. M.) und Einsparungen in Höhe von 49 Mill. M. erzielt
werden sollen.

Bernünftige Worte bezüglich der Notwendigkeiten
im Reich hat der demokratische Reichstagsabg. Dr. Herm.
Fischer gesprochen. Er sagte: Solange die Einsparungs-
vorschläge des Haushalts nicht widerlegt seien, könne
er sich nicht davon überzeugen, daß die Grenze der Er-
sparungsmöglichkeit tatsächlich bei 100 Millionen liege.
Wirklichen Erfolg verspreche er sich nur, wenn der Finanz-
minister sich entschließe, schon jetzt den ganzen Plan einer
grundsätzlichen Reichsfinanzreform mit gründlichem Aus-
gabenabbau vorzulegen. Das Volk sei bereit, noch einmal
Opfer zu bringen, aber nur, wenn es das Vertrauen
dazu habe, daß sie nicht in einem Faß ohne Boden ver-
schwinden. — Soweit Fischer. Die Ankurbelung der
Wirtschaft wird schwerlich durch die neuen Steuern erfolgen.

Befreiung sei ein am Rhein. Alles Politische
tritt zurück gegenüber der Freude, nun wieder allein, ohne
die Franzosen zu sein. Schöne Reden wurden am 1. Juli
gehalten, von Oberbürgermeistern, Präsidenten, Ministern
usw. Schöne, daffige, aber wesentlich kürzere Reden
konnte man in allen Gasthäusern und Gassen vernehmen.
Die Bevölkerung hat die Franzosen richtig kennen
gelernt. Vor ihrem Spionagesystem war niemand sicher
und so kam es, daß in der Besetzungszeit alle sich hielten,
sich den Schnabel zu verbrennen. Dieser Druck ist von
den vielen Besetzungsplagen nicht der geringste gewesen.
Die Rheinländer durften auch nicht mit Böllern schießen,
was sie bei frohen Festen immer so gerne getan haben.
Aber in der Nacht zum 1. Juli hat es gekracht, als ob
ein neuer Weltkrieg begünne. Seit 12 Jahren wurde
zum erstenmale wieder das Deutschlandlied gesungen.

Englische Stimmen zur Befreiung.

Die „Times“ schreibt, die Saarfrage bedürfe keiner
Lösung. Ursprünglich habe man die Kohlenbergwerke
an Frankreich geben wollen, für die zerstörten Kohlen-

bergwerke des „Pas-de-Calais“, die französische Kohlen-
förderung habe sich aber schnell wieder entwickelt und
zudem bekomme Frankreich jährlich 13 Millionen Tonnen
Kohlen aus dem Saargebiet umsonst. Die Bewohner
des Saargebiets seien bis auf eine Handvoll alles Deutsche
und wollten so schnell wie möglich wieder zu Deutschland
kommen. Eine Abstimmung habe gar keinen Zweck.

Der „Daily“ Telegraph teilt mit, daß Mussolini
schon 1923 der britischen Regierung den Vorschlag einer
baldigen Räumung des Rheinlandes gemacht habe, dazu
die Auflegung einer Kriegsschuld von 50 Milliarden Francs.
England aber habe Furcht vor Poincaré gehabt.

Kiel. Im Hafen treffen im Juli die amerikanischen
Schlachtkreuzer „Utah“, „Arkansas“ und „Florida“ zum
Besuch ein, zum erstenmale seit 1914. Auch der Stadt
Berlin wird von der Besatzung ein Besuch abgestattet.
Gänzlich ohne Alkoholgenuss dürften die amerikanischen
blauen Jungens nicht von Deutschland heimkommen.

Beamtenhilfe. Die Anschrift müßte eigentlich
lauten: „Hilfe der Beamten“, aber wir haben sie so über-
nommen aus einem Vorschlage von Johannes Lubahn
in der „Bodenreform“. Dieser Vorschlag ist gut durch-
dacht. Ob er ausgeführt wird oder auszuführen ist, wollen
wir nicht an die Spitze stellen, sondern die berufstätige
Möglichkeit, die als Vorläufer der einzig richtigen par-
lamentarischen und gesetzgebenden Landesvertretung, des
Reichstags der Zukunft, ernstlich befürworten. Der Stand
der Beamten leidet unter zunehmender Unbeliebtheit. Vor
dem Weltkriege befanden sich in der gleichen Lage die
reichen Leute, oder das „Kapital“, wie das Schlagwort
lautete. Man hört darüber nicht mehr so viel, vielmehr
den Wunsch: Hätten wir mehr Kapital! Vielleicht wird
dies bezüglich der Beamten auch mal so. Wir werden
in der nächsten Nummer den Plan zur „Beamtenhilfe“
zur Beurteilung stellen.

Finnland. Das Ausbreiten des Kommunismus
hat zu einer Bauernvereinigung geführt, die sich „Männer
von Lappo“ nennt, welche den Präsidenten und die Re-
gierung gezwungen haben, sämtliche kommunistische Zei-
tungen zu verbieten.

Island. Das Land der 100 000 Einwohner im
nordischen Meere feierte das tausendjährige Bestehen, zu
dem 30 000 Isländer hauptsächlich aus Amerika gekommen,
für welche Festschiffe aufgebaut waren. Das dänische
Königspaar und der Kronprinz von Schweden nahmen
auch an der Feier teil.

Bolivien. Präsident Siles, der als Diktator seit
1926 regierte, ist durch eine blutige verlaufene Revolution
gestürzt worden. General Ruidt, ein ehemaliger deutscher
Offizier, der an der Spitze des Heeres stand, hat Zuflucht in
der deutschen Gesandtschaft gefunden.

Änderung der Krankenversicherung.

Die schon kurz mitgeteilte Änderung ist vom Reichsrat mit
der Erniedrigung des Satzes von 1 M auf 50 S für jeden aus-
gestellten Krankenschein und 50 S für jedes Rezept, zahlbar
von den Versicherten, gutgeheißen worden. Das Krankengeld soll erst
vom 4. Werktag an bezahlt werden. Auch für Verzeite find strengere
Vorschriften vorgesehen, niemand krank zu schreiben, der nicht
wirklich krank ist.

„Dreißig Jahre wären es diesen Juli geworden. Wie
der Herr Geheimrat sein Büro eröffnete, trat ich als
Schreiberlehrling bei ihm ein. Daß ich das erleben mußte!“
— Wie Helmut ihn weinen sah, krieg es auch in seiner
Brust heiß empor. Er wandte sich ab und legte die Hand
vor seine Augen. So blieben sie lange stumm.

Endlich trat Frau Gregersdorf ein. „Herr v. Al-
hoff haben sicher noch nichts gegessen. Darf ich Sie bitten,
uns die Ehre zu erzeigen und von unserem Tisch ein paar
Bissen zu nehmen?“ — Ihm war nicht nach Essen zu
Sinn, aber er fühlte, er würde die gute Frau kränken.
Wer hätte vor zwei Tagen noch gedacht, daß er so bald
als Gast an des Bürovorstehers Tisch sitzen würde! Es
war ein schweigesames Mahl. Auch die beiden Töchter,
zwei einfache Mädchen, blieben still.

Dann ging Helmut, obgleich der Abend schon her-
niedersank, zum Staatsanwalt. Es war ein Freund seines
Vaters. — „Glauben Sie mir, das ist die schwerste Amts-
handlung gewesen, deren ich mich entsinne.“ Ich danke
Ihnen, Herr Staatsanwalt, und ich bitte Sie, schonen Sie
das Andenken des Verstorbenen soweit wie möglich. Ein
Konturs ist nicht nötig. Die kleine Summe, die
meine Mutter mir hinterließ, genügt, die Verpflicht-
ungen meines Vaters zu decken, und alle Außenstände,
sowie das hinterlassene Inventar stelle ich natürlich frei-
willig zur Verfügung.“

„Sie wissen, daß Sie dies kleine mütterliche Ver-
mögen für sich retten können, wenn Sie die Erbschaft
nicht antreten?“ — „Bleibt Ihnen noch etwas?“ — „Ein
paar hundert Mark.“ — „Und was wollen Sie beginnen?“
— „Ich weiß es nicht. Den Kampf ums Dasein aufnehmen.“

„Recht so. Die persönlichen Gebrauchsgegenstände
des Geheimrats, soweit es nicht Pretiosen sind, stehen natür-

Aus den Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Geldmarkt und Kapitalmarkt sind zwei verschiedene Dinge. Während der Geldmarkt an den Hauptbörsenplätzen der Welt eine außerordentliche Flüssigkeit zeigt, infolge der schlechten Wirtschaftslage und dem niedrigen Preisstand der Rohprodukte und des Getreides, was aus dem Sinken des Bankdiskontes hervorgeht, ist das Leihgeld in Deutschland selbst für ganz sichere Anlagewerte kaum gesunken. Die Erklärung ist für das Ausland gegeben durch das Sinken der Aktienpapiere und die Ruhe an den Börsen, wie die im Preise sehr zurückgegangenen Boden-erzeugnisse, wodurch Deutschland als großes Einfuhrland einen entsprechenden Vorteil hat. Auch in Deutschland wird viel weniger Geld für Spekulation und Industrie gebraucht als in besseren Zeiten und wenn trotzdem das Leihgeld so teuer ist, so ist der Grund darin zu suchen, daß wir ein kapitalarmes Land geworden sind. Die Inanspruchnahme der Deutschen Kreditbanken ist seit Jahresfrist für Reports von der an sich niedrigen Ziffer von 460 Mill. M auf 350 Mill. M gesunken. Der Bericht sagt, daß dies für einen Tendenzumschwung (vermehrter Betrieb durch wachsendes Vertrauen) günstig sein werde.

Gelder, die von den Börsen zurückgezogen werden, sowie nicht benötigte Betriebskapitalien stehen zwar dem Geldmarkt für Zeit zur Verfügung, aber die Umleitung nach dem Kapitalmarkt kann nur ganz allmählich erfolgen. (Infolgedessen ist mit einem Sinken des Zinsfußes für Bausgeld und Leihgeld nur ganz allmählich zu rechnen). Der Grund für die jetzt noch hohen Zinsen liegt in der langsame Kapitalbildung im Inland und dem Rückgang der Spareinlagen (März 86 Mill., April 44 Mill. gegen 1929).

Wohl sind in den ersten vier Monaten 1930 in Wertpapieren 1320 Mill. angelegt worden, davon 768 Mill. auf die Begebung von Pfandbriefen gegen nur 443 im Vorjahr. Aber der Verkaufserlös konnte zu einem erheblichen Teile nicht für Neuanlagen Verwendung finden, sondern hatte der Ablösung kurzfristiger Verpflichtungen zu dienen. Ueberhaupt ist die zahlenmäßig gar nicht so unbefriedigende Ergiebigkeit des Kapitalmarktes der Produktionswirtschaft unmittelbar deshalb weniger zugute gekommen, weil überal noch zu viele schwebende Verbindlichkeiten zu bereinigen waren. Die Kapitalbeschaffung bedeutet also in zahlreichen Fällen erst die nachträglich erfolgende wirkliche Finanzierung bereits vorgenommener Anlagekosten. Man sieht hier zugleich, wie wenig unter den gegebenen Verhältnissen auf die Dauer mit einer Wirtschaftsbeförderung erreicht werden kann, die durch künstliche Vorwegnahme von Arbeit und Aufträgen ihr Ziel erreichen will. Auf diesem Wege mögen wirkliche Erfolge in einer Volkswirtschaft möglich sein, die über große, echte Kapitalreserven verfügt, nicht aber in einem Lande wie Deutschland, das kapitalmäßig gesehen immer noch von der Hand in den Mund lebt.

Diese Kapitalknappheit ist natürlich auch der tiefere Grund dafür, daß heute nicht wie früher der Geldmarkt der Schrittmacher des Kapitalmarktes ist, und daß sich die auf letzterem nun schon Monate währende außerordentliche Flüssigkeit so geringfügig auf den Zins für langfristiges Leihkapital auswirkt hat. Wie sich die Verhältnisse am Kreditmarkt seit Jahresfrist verschoben haben, macht ein Vergleich des letzten Reichsbankausweises vom 15. Juni mit dem vom gleichen Vorjahrestage anschaulich. Innerhalb dieses Zeitraumes ist der Wechselbestand von 2,55 auf 1,54 um genau 1 Milliarde M zurückgegangen, während gleichzeitig die offizielle Diskontrate von 7 1/2 auf 4 1/2 % gesenkt wurde. Die Erhaltung des Notenumlaufs auf der gleichen Höhe von rund 4,2 Milliarden M war demnach nur dadurch möglich, daß der Goldbestand von 1,8 auf 2,6 Milliarden M gesteigert werden konnte, eine Folge des vermehrten Einfußes ausländischer Gelder bei ausgeglichener, neuerdings sogar wachsend aktiver Handelsbilanz. Jedoch ist das Nebeneinanderbestehen einer ausgeprochenen Geldflüssigkeit und einer andauernden Kapitalnot, die ihren sichtbaren Ausdruck in dem Hochbleiben des Kapitalzinses findet, festzustellen. Von der durch die Konjunkturlage verursachten reichlichen Versorgung des Geldmarktes zur wirklichen Entlastung des Kapitalmarktes ist ein Schritt, der letzten Endes vor allem zur Voraussetzung hat, daß sich auf breiter Front die Neubildung einer allgemeinen Vertrauensgrundlage durchsetzt.

Bezirksturnfest des III. Bezirks des Siegerland-Turngaues.

Altenfeldbach. Der junge Turnverein hier hatte die Ehre, das Turnfest des Bezirks vorzubereiten und die Gäste zu empfangen. Dabei war er zum Gelingen auf die Günst der Witterung angewiesen und mancher belorgte Blick richtete sich nach den wandelnden weißen und grauen Wolken, denn es hatte am Sieben- schlafertag geregnet. Nicht ganz so viel Turner und Turnerinnen, wie erwartet, waren gekommen, doch beteiligten sich ca. 300, wozu der Sportplatz auf dem Gelände der ehem. Ziegelei vollkommen genügt. Hier, inmitten der schönen grünen weiten Flächen, in der Ferne begrenzt von den Bergen des Siegerlandes und des Westerwaldes entwickelte sich von 9 Uhr morgens, unter der Oberleitung des Bezirks-Turnwart Günther-Beckdorf und der Mitwirkung vieler Kampfrichter ein emsiges Leben. Das Turnen ist heute sehr vielseitig. Freiübungen, Turnen an Reck, Barren, Pferd, Hoch- und Weitsprung, Kufen, Kugelwerfen, Schwimmen und wer weiß was es sonst noch für Vagen gibt, den Körper gelenkig zu machen und zu erhalten. Mit großem Eifer widmete sich die Jugend, deren Lebenszeit in den schweren Kriegsjahren begann, dem Wettkampfe um die Eichenkränze, mit denen geschmückt sie am kühlen Abend heimwärts zogen. Das Tagewerk war nicht leicht, denn die Sonne wollte auch dabei sein und trug keinen Schleier. Kein Wunder, daß die unverhüllten Körper teile braun fast wie die Farbe der Mulatten waren. Ohne Pause dehnten sich die Gruppen-Wettkämpfe bis nach 1 Uhr aus.

lich zu Ihrer Verfügung.“ — „Ich danke Ihnen, Herr Staatsanwalt.“ „Hier ist der Schlüssel zur Wohnung. Das Siegel habe ich entfernen lassen. Wenn Sie Ihr Eigentum heraus genommen und Ihr Vater beerdigt ist, bringen Sie denselben bitte wieder.“

„Ich danke.“ Spät am Abend stand Helmut an der Leiche seines Vaters. Er war allein in der großen Wohnung, die nun öde und traurig erschien. Nun sank er am Bett in die Knie, und endlich kamen ihm erleichternde Tränen. Zwei Tage später wurden die irdischen Reste des Justiz- rats den Flammen übergeben, so wie er es gewollt hatte. Nur wenige standen an dem schlichten Sarge. Der alte Gregersdorf, das Personal und — der Staatsanwalt. Es tat Helmut wohl, daß dieser gekommen, dem toten Freunde die letzte Ehre zu erzeigen. Dann nahm er Abschied von seiner glücklichen Jugend. Ein einziger Koffer war es, denn er aus den prächtigen Räumen mit fortnahm. In einer Riste die Bilder der Eltern. Auch Gregersdorf erhielt ein Andenken. Dann ging er noch einmal durch die vertrauten Räume. Nun würden die Möbel und die Kunstschätze, die die Eltern solange umgaben, von fremden Händen betastet werden. Der Auktionator zog ein und alles verfloß in die vier Winde! Vorbei! Vorbei, wie der kurze Traum seiner Liebe!

Er hatte seine Schmuckstücke verkauft und sein Geld erhoben, die Schulden des Vaters bezahlt und das Personal abgelohnt und entlassen. Nun saß er in dem kleinen Zimmer, das ihm der alte Gregersdorf eingeräumt hatte, denn er wollte nicht in ein teures Hotel, und der lang- jährige Mitarbeiter seines Vaters war ihm in diesen Tagen etwas ganz anderes geworden: das letzte Stückchen Heimat und vielleicht der einzige, der wahrhaft mit ihm trauerte. — Warum sollte er nicht bei ihm wohnen? Was war seine Zukunft? Nun saß er und tat das Schwerste; er schrieb an Dorothea. Zum letztenmal! Forts. folgt.

Kurz vor 2 Uhr stellte sich der Festzug auf, an dem wohl an 500 Personen teilnahmen. Der Dr. Alfenselbach war nur wenig geschmückt, aber das läßt sich bei uns im Freieigentum nur in einigen Gemeinden machen. Die Wollbacher Bergkapelle an der Spitze spielte die alten, schönen Märsche und die Jugend, meist aus dem Rheinland, hatte Freude, so im Gleichschritt durch ein westfälisches Dorf geführt zu werden. Wieder auf dem Festplatz angekommen, hielt Bürgermeister Liebau-Burbach, ein über- zeugter Freund des Turnens, die Begrüßungs- und Festrede, welche die Mahnung an die Jugend enthielt, den Körper durch Leibes- übungen zu pflegen, damit ein kräftiger, alle Mühen überwindender Geist in ihm wohne, der geeignet ist, uns besseren Zeiten entgegen zu führen.

Wieder begann das Turnen und zwar mit Freiübungen der gesamten Turner. Vereinswettkämpfe schlossen sich an und zum Schluß als heitere Note nach schwerer Arbeit Volksstänze. Ober- turnlehrer Heiß-Beckdorf, eine seit vielen Jahren bekannte Er- scheinung auf den Bezirksturnfesten, sprach allen Mitwirkenden seinen Dank aus und lobte den Verein Alfenselbach, der das Fest musterhaft vorbereitet habe. Er dankte auch den Kampfrichtern, der Sanitätskolonne, der bewährten Kapelle. Mit Rührung er- wähnte er den Tag der Befreiung von der Fremdherrschaft, der mit dem Fest zusammen fiel. Dreifaches Heil auf Volk u. Vater- land beschloß die Rede. Darauf folgte die Preisverteilung.

Altenfeldbach. Gelegentlich des Bezirksturnfestes auf dem Sportplatz trat zum erstenmale die Sanitätskolonne für den Unter- grund an. Sie hat fleißig geübt, verfügt zwar noch nicht über Geräte und hatte sich das Notwendigste geliehen. Auch hatte die Grube Pfannenberger Einigkeit ihren Krankenwagen zum Trans- port Verunglückter bereit gestellt, was einen guten Eindruck machte. Schon vor Beginn der turnerischen Übungen wurden eine Anzahl Verbände angelegt, die zur Vorbeugung von Turnern gemüht wurden, welche früher ein Glied gebrochen hatten. Unsere Gemeinden werden sorgen müssen, daß die fehlenden Einrichtungsgegenstände vor und nach angebracht werden können, denn treue und selbst- lose Hilfe bei Unfällen muß unterstützt werden. — Nicht unerwähnt bleibe, daß Lehrer Hennigs von hier sich sehr um den schönen Verlauf des Festes verdient gemacht hat.

Hierzu wird uns noch geschrieben: „Zum erstenmal trat dann die neu gegründete Sanitätskolonne des Untergrundes zur etwaigen Hilfsleistung bei Unfällen auf dem Festplatz in Tätigkeit. Den ganzen Tag war abwechselnd eine Gruppe von 9 Mann zugegen, wenn auch zwar nur mit einer Verbinde vom roten Kreuz versehen. Mehr als 20 mal wurde in kleineren und größeren Fällen Hilfe geleistet und fast eben- soviel Einreibungen gegen Sonnenbrand wurden ausgeführt, in einem schwereren Fall fand ein Transport mit dem Sanitätsauto statt. Ununterbrochen waren die Sanitätsmannschaften auf dem Platz, sowie in dem Verbandsraum zugegen, um gegebenenfalls sofort zur Stelle zu sein und jeder Sanitätsmann erfüllte froh und gerne seine Pflicht.“

Hauszinssteuer und landwirtschaftlicher Kleinbetrieb.

Steuerpflichtige beachten nicht immer, daß die Anträge auf Stundung und Niedererschlagung der Hauszinssteuer zu Beginn des Rechnungsjahres (1. April) erneuert werden müssen. Diese Vor- schrift, daß die Anträge zu Beginn eines jeden Jahres erneuert werden müssen, verurteilt für die Verwaltungsbehörde eine ver- mehrte Arbeit und für die Steuerpflichtigen eine Belästigung, die sich leicht vermeiden ließe. Verschiedene Katasterämter, wie z. B. die Katasterämter in Siegen haben in richtiger Erkenntnis dieser Tatsachen bereits von sich aus die weitere Stundung verfügt, so daß sich in diesem Kreise die Stundungsanträge erübrigen.

Dr. Bölling im „Westfälischer Bauer“.

Fehlende Arbeit in den Steinbrüchen. Abgesehen von einzelnen Brüchen ist die Gesamtindustrie nur mit 20 bis 30 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Die in den letzten Jahren stark angewachsenen Verwaltungskosten und das tiefenstehende Ansehen der Wohlfahrtsanwendungen haben bei den staatsbürgerlichen Behörden bewirkt, daß viele derselben kaum mehr ein Zehntel dessen für Straßenausbau aufwenden können wie notwendig ist. Der „Verbandsverband deutscher Steinarbeiter“ (christliche Organisation) tritt für eine große Auslandsanleihe ein, rät also zur Erneuerung des alten, schlechten Receptes, welches sich den Augenblick Linderung schafft, aber den Mangel nachher erst recht krank macht. Im Osten soll ja nun viel gebaut werden und dafür sind Mittel in Aussicht gestellt, die das Reich auch noch nicht hat. Die größte Katastrophe ist die billige Einfuhr von schwe- dischen Pflastersteinen; Schweden wird auch ein guter Kunde von Deutschland sein, darum kann man ihm die Pflastersteine, die es ausführen muß, nicht zu hoch vergelten. Pflasterungen auf Straßen werden durch das Nakabannerfahren, welches auch in Deutsch- land zu großer Vollkommenheit gelangt ist, verdrängt. Die Zukunft der Steinindustrie ist unbefriedigend.

Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer. Auf Antrag des Zentrums list nun im Verteilungsausschuß für die Kraftfahrzeugsteuer ein Vertreter der Landgemeinden. Der Ausschuss besteht aus dem Oberpräsidenten als Vorsitzenden, aus zwei Mitgliedern, die der Provinzialauschuss bestimmt, von denen eines einem Stadtkreis angehört und aus zwei Mitgliedern, die der Oberpräsident ernannt, für die Landkreise und Gemeinden.

Flucht des Geldes. Infolge höherer Besteuerung soll viel deutsches Geld im Aus- land angelegt worden sein, was uns nun fehlt. Abgesehen da- von sind auch die Besitzer solchen Geldes schlechte Steuerzahler in Deutschland. Aber das Finanzamt kann nichts dagegen tun, denn der Ueberweisungsverkehr des Geldes, selbst der größten Summen, ist unkontrollierbar. Es hat aber zu allen Zeiten solch vorfichtige und unpatriotische Menschen besonders in Deutschland gegeben,

Sitzung des Amtsgerichts zu Burbach am 3. Juli.

Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde heute gegen Ehefrau K. in 3. verhandelt, angeklagt, im Nov. v. J. dem Briefträger B. aus Neunkirchen eine Briefschlange entwendet zu haben. Die Verhandlung ergab das Bild wie in der vorgegangenen Privatklage. Familienangehörigen bildeten das Hauptthema der Beweisaufnahme. Da eine Ueberführung der Täterin nicht möglich war und die Indizienbeweise zur Verurteilung nicht ausreichten, wurde die Angeklagte mangels Beweise freigesprochen.

Danach wurde verhandelt die Privatklage des Wehrgemeisters Sp. aus Burbach gegen den Landwirt B. aus Wülfersdorf wegen Verleumdung. Gegen- stand der Privatklage bildete die Verleumdung eines Schweines zur Schlächtung. B. der Geschäftsführer von Sp., wollte an diesem im November v. J. ein Schwein verkaufen. Sp. sagte dem Kauf zu, konnte das Tier vorläufig nicht abgeben, da er noch viel Vorrat an Schlachtwild hatte. B. der Schwein- besitzer, erbat von Sp. einen Vorbehalt auf diese Verleumdung, welcher in Höhe von 150 Mark in zwei Raten gewährt wurde. Die Angehörigen des B. hatten nun bis zur Abnahme des Schweines getreulich weitergeführt und, wie vielfach in hiesiger Gegend üblich, eine öftere Wessung des Schweines vorgenommen und danach das Gewicht (60 Pfund) ausgemessen. Das Schwein wurde geliefert, von Sp. an einen Kollegen abgetreten, der gerade zugegen war und die Schlächtung in Gegenwart des Vieferanten vornahm. Das Gewicht wurde nach der Schlächtung in Höhe von 25 Pfund festgestellt, davon gingen ab 5 Pfund für Abgang. Der Preis für Schweine war in- zwischen um 5 Wfg. gesunken, so daß Sp. einen direkten Schaden bei dem Ge- schäft gemacht hat und es sei erwähnt, das B. ein langjähriger Kunde von ihm war. In den nächsten Tagen war es Sp. schon bekannt geworden, daß er in Wülfersdorf hart verurteilt worden sei; B. sei im Gewicht des Schweines betrogen worden. Das Geschäft erlitt Schaden, weil alle Kunden ausblieben. Die Beweisaufnahme ergab die präzisen Zeugenaussagen, daß die verber- tete Behauptung zu Unrecht geübt ist. Es kam zu einem Vergleich auf folgender Grundlage:

1. Der Angeklagte B. nimmt mit dem Ausdruck des Bedauerns, nach dem Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme, die ausgesprochene Verleum- dung zurück; verpflichtet sich, die Worte nicht wieder zu gebrauchen und allen derartigen Gerüchten entgegen zu treten.

2. Der Privatkläger Sp. nimmt die Klage zurück.

3. Die Gerichtskosten werden anteilmäßig getragen.

Es empfiehlt sich, in solchen Fällen mit Behauptungen, die man nicht be- weisen kann, vorsichtig zu sein.

Vermischtes. **Mainz.** Ein Polizeioberwachmeister aus Darmstadt fuhr mit seiner Couline mit dem Motorrad zur Befreiungsfeier. Bei Kollheim stieß das Motorrad mit einem Auto zusammen, wobei die beiden auf die Straße geschleudert wurden und schwer ver- letzt liegen blieben. Ein in der Nähe wohnender Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Beide schweben in Lebensgefahr.

Mainz. Ein 27jähriger Schlosser aus Rüsselsheim fuhr mit seinem Vater auf dem Motorrad nach Mainz zur Befreiungs- feier. Unterwegs stießen sie mit einem anderen Motorradfahrer

die ihr Geld lieber in's Ausland schickten, als daß sie im eigenen Lande damit Industrien begründeten. Der Ausdruck: Man soll nicht alles an einen Nagel hängen, ist offenbar uralt. Die deut- schen Fürsten hatten früher — sofern sie Geld hatten — ihren Sicherheitsfonds bei der „Bank von England“ in London liegen, welche Bank als das sicherste Geldinstitut der Welt angesehen wurde. Der Schriftsteller Berthold Auerbach, ein Jude, schrieb in dem 1868 erschienenen Roman „Das Landhaus am Rhein“ un- gefähr so: „Ich möchte einmal sehen, wenn die Bank von Eng- land ihre Porten schließt, was dann geschehen würde.“

Eine sonderbare Bestätigung, daß deutsche Fürsten ihr Geld mit Vorliebe im Ausland anlegten, findet sich in Nr. 11 der Heimatblätter, Beilage zur All-Tag. Hier berichtet Heinrich Hain, Kassel über Volksstänze in alter Zeit, bei denen die Burgen und Mädchen sangen:

„Der Prinz von Dranien
Hat noch Geld in Spanien,
Hat noch Geld in England,
Das ist aller Welt bekannt.“

Das beste Mittel, das Geld im Lande zu behalten, wird wohl eine gute Verwaltung mit nicht zu hohen Steuern sein.

Naturforscher auf dem Stegskopf.

Alles kommt in die Zeitungen, auch wenn ein paar Kölner Schüler beim Stegskopf als Zoologen und Naturforscher auftreten, Eidechsen, Blindschleichen, Frösche usw. fangen, in der Stegskopf- hütte tot machen und in Spiritus legen. Diese merkwürdigen Tiere finden sich zwar nicht in der Kölner Hochstraße, aber sie sind auch beim Stegskopf nicht so zahlreich, daß man sie tot machen möchte. Was wird werden, wenn alle Schüler von der gleichen Sammelwut befallen sind. Die Lehrer sollten ernstlich davor warnen, auch die lebende Natur zu gefährden. Denkt daran, was Schiller in seinem Drama: „Die Braut von Messina“ zu diesem Thema sagt.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Der Teil vom Altenbergskopf, auf welchem vor zwei Jahren das Holz abgetrieben wurde, war sehr reich mit Waldbereichen besetzt. Die Kunde davon hat sich schnell herum gesprochen und die Zahl der Pilckenden aus Neunkirchen, Struth- hütten und Herdorf war der Ernte entsprechend. Es wird natür- lich zeitweise recht heiß da oben gewesen sein, denn die Gefähr- der Helmkehrenden erinnerten an Bilder aus tropischen Ländern. Ueberhaupt meinte es die Sonne gut. Voraussichtlich ist das Korn in zwei Wochen reif. Die Hitze wirkt berart phlegmatisierend auf die Menschen ein, daß Viele vergessen ihre Schulden zu be- zahlen. Wo das noch hinzuführen soll, mag der Himmel wissen.

Am Sonntag war viel Besuch hier. Der Jünglingsverein zu Küllenbach bei Elberfeld war in Salchendorf zu Besuch und sang morgens in der Kirche. Nach Ausgang der Kirche hatte der Verein die Freundlichkeit, drei Lieder auf der Dorfach in Neunkirchen zu singen: ein geistlich Lied, ein Rheinlied und das bergische Heimatlied. Der Gesang war sehr schön. — Der Gemischte Chor von Klafeld, welcher abends ein Konzert in der Kirche gab, war schon morgens eingetroffen und verbrachten die Mitglieder bei Freunden der Christlichen Gemeinschaft einen schönen Tag. Die Aufführung des Dramas „Das verlorene Paradies“ war eine sehr beachtenswerte Leistung. Daß die Kirche nur halb gefüllt war, ist bei ihrer Größe kein Zeichen von Gleichgültigkeit. Hätte eine Saalveranstaltung einen solchen Besuch, so würde man ihn als groß bezeichnen. — Wir hoffen, daß den Mitgliedern der beiden Vereine der Freieigentum gut gefallen hat.

Die Umfahsteuer ist vom 1. 4. 1930 von 0,75 v. H. auf 0,85 v. H. erhöht worden.

* **Neunkirchen.** Die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins in Neunkirchen war von 36 Mitgliedern besucht, bei einem Mitgliederstand von 165. Der Vorsitzende, Arthur Reiffenrath, erstattete Bericht über die Vorstands- u. Ver- einstätigkeit, Rechnungsführer Heinrich Petri desgl. über den Stand der Kasse, die noch einen Bestand von M 216,46 hat, weshalb im 1. Halbjahr 1930 kein Beitrag erhoben worden ist, was von der Versammlung gutgeheißen wurde. Zu Rechnungsprüfern wurden bestimmt Paul Spies, Richard Meyer, Albert Weid, die feststellten, daß die Rechnungsführung in Ordnung ist, worauf die Versamm- lung die Entlastung erteilte. — Aus dem dann durch den Vor- sitzenden erstatteten Bericht zu Punkt 2 der T.-D. wäre Manches zu erwähnen, doch ist es besser, die Mitglieder besuchen die Ver- sammlung, davon haben sie den größeren Vorteil. Dem Vor- sitzenden wurde für seinen großen Fleiß und seine Sachtlichkeit in den ihm anvertrauten Verrichten in Gemeinde, Amt und Kreis der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Zu Punkt 3, Verles- dene, kam das Thema „Viehweide“ zur Erörterung, über welches noch recht unklare Meinungen bestanden, weshalb vorgeschlagen wurde, Versammlungen in kürzerem Zeitraum wie bisher abzu- halten, um die Teilnahme der Gemeinde für diese und andere Angelegenheiten zu fördern.

Hugo Feins, Gilsbach, Willy Weth, Wahlbach, Wilbert Neuffer, Unterwilden und Ernst Schupp, Dermbach befanden vor der Prüfungskommission der Schneideprüfung des Amtes Burbach ihre Gesellenprüfung.

Der Gemeindevorsteher zu Neunkirchen macht bekannt, daß sehr sparsam mit dem Wasser umgegangen werden müsse.

Altenfeldbach. Der Verkehrsverein Siegen veranstaltet Sam- stag Nachmittag 3 Uhr eine Autofahrt nach hier. Diese Fahrten nennt man Kaffeefahrten, weil am Zielpunkt Kaffee getrunken wird. Anschließend soll ein Spaziergang zum Höhenfeldbachs- kopf unternommen werden, wobei Lehrer Hennigs von hier die Führung freundl. übernehmen wird.

Dermbach. Für den Eintritt Dermbachs in den Amtsver- band Herdorf, dessen Gründung von dort aus eifrig betrieben wird, erklärte sich eine Bürgerversammlung.

so stark zusammen, daß alle drei schwerverletzt liegen blieben. Ein zuerst vorbei kommendes Privatauto verbrachte den einen Fahrer ins städtische Krankenhaus nach Mainz, während Vater und Sohn, da man sie für tot hielt, liegen blieben. Ein zweites Personen- auto fand die beiden schwerverletzt auf und überführte sie eben- falls ins Krankenhaus, wo kurz nach der Entlassung der Sohn einem mehrfachen Schädelbruch erlag.

Verleburg. Der Gegenbuchführer an der städtischen Spar- kasse zu Verleburg, Gustav Bald, hat Unteranschlagungen in noch unbekannter Höhe verübt; er wurde entlassen und unter Anklage gestellt.

In **Kaiserslautern** hat die empörte Bevölkerung in der Befreiungsmacht die Läden dreier Sonderbänder demoliert und ein Haus in Brand gesteckt. Als die Polizei die Feuerweh- zur Hilfe rief und diese Wasser über die erregte Volksmenge iprlte, wurde die Wut derselben noch größer. Erst am Morgen trat Beruhigung ein. Drei Personen sind verletzt worden.

Wiesbaden am Ende seiner Kraft. Ein Leser schrieb einmal an die H. Ztg.: „Wie kann ein Mensch nicht in Wies- baden wohnen!“ Nun hat der Oberbürgermeister erklärt, daß Wiesbaden am Ende seiner Kraft (Steuerkraft) sei. Die Stadt habe mit der größten Wohlfahtslasten und wie keine zweite durch die Besetzung Rot gelitten. Sie erwartet bestimmt, daß das Reich ihr durch Ueberweisung von einer Million M hilft. — Das kleinste Westerwaldbüchlein ist noch nicht am Ende seiner Kraft.

Marktpreise.

Schlachtviehmarkt in Frankfurt. Ochsen 1. Qual. 58—61, 2. 54—57. Ochsen waren um 2 M gestiegen. Kühe um 1 M. 1. Qual. 46—49, 2. 42—45. Schweine 1. 57—60, 2. 61—64. Schweine gaben nach. — Am Produktenmarkt kostete Weizen 305—307,50, Roggen 164—166, Hafer 167,56, Weizen u. Roggenkleie 7—7,25.

Spiel und Sport.

Das Ringen um die Meisterschaft im deutschen Fußballspiel wurde am Sonntag in Düsseldorf vor 40000 Zuschauern entschieden. Deutscher Meister wurde Hertha-Berlin gegen Holstein-Kiel (5:4). Das Publikum war mit seiner Sympatie auf der Seite von Hol- stein-Kiel, aber dies entscheidet nicht. Der Sturmführer Ludwig von Holstein-Kiel wurde kurz vor Schluß vom Schiedsrichter Günzgen vom Platz verwiesen, weil Ludwig nach einer falschen Strafstoßentscheidung mit dem Finger auf seine Stirn getippt haben soll. Das Publikum veranstaltete ein minutenlanges Pfeifkonzert.

Jeppensfeld. Die kommende Viehweide ist geplant rechts von der Kirche über den Spielplatz hin bis nach der Teufelsküche. Es ist gute Gelegenheit zur Anlage von Wasserstellen vorhanden und auch der Boden soll bestens geeignet sein.

Der Zustand des von einem Auto verletzten kleinen Mädchens hat sich gebessert. Es ist polizeilich festgestellt, daß das Auto mit 60 km durch den Ort gefahren ist und das Unglück verschuldet hat.

Herdorf. Die Hirtin auf der Malscheid hatte am Sonntag Nachmittag viel Besuch, aber sie hatte sich leider noch nicht darauf vorbereitet, denn die Trift war noch nicht begonnen und die Besucher mußten im hohen Gras umherstapfen. Im Meiberg ist es immer gemüthlich, wo sich ein Herdortler Verein niederläßt und Musik ist auch dabei. Der Westermalsverein hatte hierzu in freundlicher Weise auch die Nachbarkreise von Daaden und Neunkirchen eingeladen, aber, wohl unter dem Eindruck der Hitze waren nur Wenige gekommen.

Herdorf. Im dicht gefüllten Brühl'schen Saal sprach am Samstag Abend der Nationalsozialist Meister aus Herne. Er stellte sich der Versammlung vor als überzeugungstreuer Katholik. Der Vortrag fand großen Beifall.

Emmerhausen. Bei der am Sonntag Nachmittag stattgefundenen Grundsteinlegung zum Bau der neuen Kapelle oberhalb der Schule wurde eine Urkunde, welche auch die Namen der 15 im Weltkrieg gebliebenen Emmerhäuser enthält, in eine ruffische Kartusche eingelötet und in den Grundstein verschlossen. Die alte hinderte den Verkehr und mußte abgebrochen werden. Zu dem Neubau tragen bei Gemeinde, Kreis und Provinz. Je ein Chorfenster wollen stiften die Gemeinden Herdorf und Herdorf. Bgd. 3.

Herdorf. Jahrelang schien es so, als ob die Eisenbahn Herdorf nicht mehr gewogen sei. Bei einem solch großen Institut sollen ja Sympathien und Antipathien ausgeschlossen sein und nur Sachlichkeit den Ton angeben. Immerhin deuten gewisse Anzeichen daraufhin, daß Herdorf als „Eingangstor zum Siegerlande“ mehr gewürdigt wird wie vormals. Das Stationsgebäude erhält nicht nur einen neuen Anstrich, was ihm seit 50 Jahren kaum passierte, sondern der alte Verputz an den Wänden ist abgehauen worden, was viel Arbeit verursacht hat. Eine gründliche Erneuerung und Erweiterung erfährt die Geleiseanlage an der Ausfahrt Richtung Siegen. Diese Arbeiten erforderten an Sonntagen zeitweise Einstellung des Personenverkehrs, wobei die Reisenden von Herdorf bis Kirchberg in Autos befördert wurden. Dies und das würden nicht so sehr meine Ansicht verstärken, daß Herdorf als Bahnstation im Ansehen steigt, wie die hängenden Blumenkörbe unter dem Dache des Bahnsteigs an der Giechener und Daadener Seite. Mancher Reisende sieht vielleicht diese Blumen und denkt sich nichts dabei. Ich war gerührt über diese Aufmerksamkeit und die richtige Erkenntnis, daß an dieser Stelle die Züge in's grüne Hells- und Daadental mit seinen zahlreichen Sommerfrischen hinausfahren und sich auch die Eisenbahn zu dieser Reise eine Blume in's Knopfloch stecken will.

Freusburg. Ein historischer Baum, die Totenbuche, auf dem Wege über die Höhe nach Niederfischbach, wurde von unbekanntem Täter in Brand gesetzt und schwer beschädigt. Der Name „Totenbuche“ soll davon herühren, daß in früherer Zeit die Gestorbenen in Niederfischbach beerdigt wurden und unter der Buche, die in der Mitte des beschwerlichen Weges steht, gerast wurde. Das Alter des Baumes wird auf 400 Jahre geschätzt. R.-W. Volksz.

Begdorf. Zwei Maurer gerieten Samstag Abend in Streit, wobei einer nach dem anderen einen Stein warf, der in das Schaufenster des Puzgeschäfts Jänbäck flog und die Scheibe total zertrümmerte. Die Polizei stellte den Namen des Täters fest. R.-W. Volksz.

Eiserfeld. In der Nacht zum Sonntag kam in voller Fahrt von Siegen ein mit drei Personen besetztes Motorrad und fuhr gegen ein mit zwei Personen besetztes, unbeleuchtetes Motorrad aus Eiserfeld. Drei Beteiligte mußten in's Krankenhaus gebracht werden. Siegener Ztg.

Siegen. Nach der Reichsbewertung ist der Wert des der Steuer unterliegenden Vermögens innerhalb der Stadt Siegen mit 95 Millionen M festgestellt worden. Davon sind also die Schulden abgezogen, die bei den Gewerbetreibenden mit 22 Mill. M angegeben sind. Die 6 Gärtnereien der Stadt sind mit zusammen 24 000 M bewertet, 129 landwirtschaftliche Güter mit zusammen 126 Hektar Fläche mit 67 000 M , 160 Hektar Wald mit 7000 M . Wir entnehmen diese Angaben der Nr. 151 der Siegener Ztg., die mit Freude bemerkt, daß die Stadt, am Wert ihrer Vermögensobjekte gemessen, an einer sehr beachtlichen Stelle unter den Städten von gleicher Größe steht.

Dillenburg. Am Landgericht wird eine Fahr- und Reitschule eingerichtet, die vom 1. August bis Mitte Dezember drei Lehrgänge von je 6 Wochen gibt. Diese Lehrgänge können für viele junge Leute, auch solche die Landwirt werden wollen, von großem Nutzen sein.

Aus dem Industriegebiet. Die erste Lohnkürzung bei den Akkordlöhnen trat ein und es hat viel lange Gesichter gegeben. Der Aufforderung zum Streik sind nur Wenige gefolgt, es wird angenommen, daß die Kassen der zum Streik Auffordernden nicht viel leisten können, da der größte Teil der Leute nicht organisiert ist und wer einen guten Platz hat, diesen nicht verlieren möchte, denn streiken gehen ist nicht jedermanns Sache. Die große Masse ist immer am schlimmsten dran, denn ihr zu helfen ist kein Geld da, oder es kostet zu viel. Alle Hilfe, auch bezüglich des Wohnungswesens ist wie ein Tropfen auf den heißen Stein.

Köln. Am 30. Juni feierte die Firma M. Du Mont Schauberg in Köln (Kölnische Zeitung und Stadtanzeiger, Kölnische Illustrierte Zeitung) das 125jähr. Jubiläum ihres Unternehmens. Der Personalbestand des Hauses beträgt 1407 Personen. Die Firma listete größere Beträge für eine Ruhegehaltskasse.

Für Wirtel! Zigarren- und Zigarettenspitzen m. Firma
Zigarrenbeutel billigt. H. Braun.

Gemeinderatsitzung Struthütten am 30. 6. 1930.

1. Ein Antrag auf Übernahme einer Bürgschaft durch die Gemeinde, fand in der Weise Erledigung, daß die Gemeindevertretung grundsätzlich die Übernahme zw e i t t e r Bürgschaften ablehnt, jedoch dem Antragsteller bei der Beschaffung der erforderlichen Summe gegen Stellung von Sicherheiten behilflich sein will. 2. Ein Antrag von der Vorauszahlung von Gew. Steuer Abstand zu nehmen, fand Ablehnung. 3. Der Anschaffung einer Personenwaage für schulärztliche Untersuchung der Kinder wurde zugestimmt. 4. Der Antrag einer hiesigen Ortsgruppe auf Genehmigung der Abhaltung einer Gefallenenehrung am Kriegendenkmal der Gemeinde, wurde mit Stimmenmehrheit genehmigt. 5. Die Entschädigung für die Bullenhaltung bleibt in der bisherigen Höhe bestehen. Von dem Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Hirtin und Bullenhalter wurde vorläufig abgesehen. 6. Ein Wasserleitungsanschluß wird genehmigt, ebenso die Ueberlassung der Turnhalle an die Vereinigung der Turn- u. Sportvereine im Unte Burbach am 10. Aug. ds. Js. Für die Abhaltung von Feiern in der Gemeindefesthalle, soll das notwendige Porzellan (Tassen, Teller pp.) seitens der Gemeinde angeschafft und gegen Gebühr zur Verfügung gestellt werden. Für auszuführende Anstreicherarbeiten (Schulgebäude) sind Offerten einzuziehen. Der seitens des Bauamtes vorgelegte Entwurf eines Feuerwehrgeschäftes pp. als Anbau an die Turnhalle wurde vorgelegt und fand Anklang. Die Ausführung der Arbeit wurde vertagt, um erst über die Finanzierung des Baues Klarheit zu haben. Schütz, Gemeinde-Vorsteher.

Befreiungsfeier des DVB am Deutschen Eck in Koblenz.

Am 30. Juni mittags fand die erste Befreiungsfeier, die der DVB mit seinen Mitgliedern im Anschluß an seinen Verbandstag veranstaltete, hier statt. Die Stadt ist festlich geschmückt. Jüge und Dampfer brachten immer neue Menschenmassen, die an den Festtagen teilnehmen wollten. Um 11 Uhr versammelten sich einige hundert Kaufmannsgehilfen, vermehrt durch die Koblenzer Bevölkerung am Wilhelmendenkmal am Deutschen Eck. Oberbürgermeister Ruffel erinnerte in leidenschaftlichen Worten an die unangenehme Erniedrigung der Befreiungszeit und dankte den Deutschen im Reich für die Treue gegen das besetzte Land. Dann sprachen nacheinander Gauvorsitzer Knabl des Gaues Westmark u. Gauvorsitzer Brodinger des Gaues Ostmark. Das Deutschlandlied beschloß die Feier. Die Mitglieder begaben sich dann auf zwei Dampfern zur Fahrt nach Ridesheim.

Eingefandt.

Burbach. Die Burbacher Jugend glaubt ein Recht zur Klage zu haben, weil der Brandwehler jetzt, gerade in der heißen Zeit, ausgebaut und trocken gelegt worden ist. Somit hat sie seit zwei Wochen, gerade in der Zeit der Heuernte, wo das Baden eine dringende Notwendigkeit ist, in und beim Drie keine Badegelegenheit. Es sollte wenigstens sofort für Ersatz gesorgt werden, indem ein Teil der Keller oberhalb der Blumenfabrik zum Baden hergerichtet wird. E. R.

Todes-Anzeige.
Wir wollen nicht klagen, ach Herr, wie schwer, wollen stille sagen; es ist der Herr.
Heute Morgen 11 Uhr holte der Herr unsere liebe, gute
Gertrud
im Alter von 18 Jahren in Frieden heim.
In tiefer Trauer:
Familie Eduard Grimm
u. Angehörige.
Neunkirchen, Kenosha (Nordamerika)
Kirburg, den 1. Juli 1930.
Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Juli, nachm. 3½ Uhr statt.

Nachruf. Offb. 21.4.
Es hat dem Herrn gefallen, unser liebes Vereinsmitglied
Gertrud Grimm
am 1. Juli 1930 in der Blüte ihrer Jahre heim-zuholen.
Sie darf nun mit einstimmen in das Lied der Erlösten im höheren Chor.
Ihr liebes, freundliches Wesen soll uns allzeit ein Vorbild sein.
Gemischter Chor Neunkirchen.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
danken wir herzlich.
Familie Friedrich Knipp.
Hof Eichen b. Burbach, den 3. Juli 1930.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
danken wir herzlichst.
Geschwister Wagner.
Struthütten.

Achtung! **Achtung!**
Auf Manufakturwaren
und einschlägige Artikel
25 Prozent Nachlaß.
D. I. Schük, Burbach.
Der Konkursverwalter.

Vaterländischer Frauenverein
Ortsgruppe Neunkirchen.
Donnerstag, den 10. Juli, Ausflug zur Freusburg.
Autofahrt hin und zurück: 1 M . Gemeinsame Abfahrt: Dorf-bach 1½ Uhr. Kaffee mit Kuchen: 1.— M . Anmeldung und Vorausbezahlung bis Dienstag Nachm. bei den Damen des Bezirks.

Geschäfts- Uebernahme.
Meinen verehrten Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine Gastwirtschaft mit dem heutigen Tage dem
Herrn Hans P. Petersen, Siegen
übertragen habe. Indem ich für das mir und meinem verstorbenen Manne entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dieses auch meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.
Neunkirchen, 3. Juli 1930.
Frau Hulda Assmann.

Bezugnehmend auf die vorstehende Mitteilung entbiete ich den verehrten Gästen des
Gasthofs Assmann
meinen Gruß. Es wird mein Bestreben sein, den Wirtschaftsbetrieb nach den altbewährten Grundsätzen meines Vorgängers weiter zu führen und ich bitte freundlichst, das Vertrauen, dessen sich Herr und Frau Assmann erfreuten, auch auf mich übertragen zu wollen.
Neunkirchen, 3. Juli 1930.
Hans P. Petersen.

Fabrikpreisen
erhalten Sie bei uns
dreiteil. Kapokmatratzen
mit Graskell 100 x 190 cm
guter Halbleinen-Jacquardrell — prima reiner Jakapok,
wie vollständige Matratze nur
R.-M. 72.—
Federbetten in großer Auswahl.
Eduard Feller, Betzdorf
nur Victoriastraße 14
Fernruf Nr. 5.

Original Weck's
Einkochgläser und
-Apparate
erhältlich bei
Paul Spies.
Frisch eingetroffen:
Waldbeeren,
Johannis- u. Stachel-beeren, Her- und Sauerkirchen
zum Einmachen.
Nehme noch Bestellungen entgegen.
Carl Specht.
Den Jünger, der von mir ver-lorbenen Decke ersuche ich hiermit um gefl. Rückgabe derselben.
Gustav Keppel, Wiederstein.

Wüstenroter Bausparvertrag
auf 12 000.— M . Mk. lautend zu verkaufen.
Anfragen unter „W. 25“ an die Hellsenthaler Zeitung.
Schöne Salatgurken, Tomaten
empfiehlt
Gartenbaubetrieb C. Fünffinn.
H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Pelschaffe, Farbe
Gummi- u. Metallstempel
Wanderkarten
(Generalstabskarten) Messtischblätter, Karten für Rad- und Kraft-fahrer, Landkarten aller Art
H. Braun (Inh. Otto Braun)

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (3. n. Trin.), d. 6. Juli, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Wigel. Koll. f. d. Fluchtschiffmission u. d. evang. Deutschen in Südamerika.

Freiw. Feuerwehr
Neunkirchen.
Samstag, d. 5. Juli
nachmittags 6 Uhr
Uebung
der 1., 2. und 3. Abtlg.
Der Oberbrandmeister
Westermalsverein
(Verhöhrungsverein)
Neunkirchen.
Samstag (5. 7.) ab. 8 Uhr
Versammlung
im Gasthof Thielmann.
Der Vorstand.

Wirksame Teekuren:
Blasen- und Nieren-Tea
Blutreinigungs-Tea
Erkältungs-Tea
Gallenstein-Tea
Gicht-Tea
Rheumatismus-Tea
Paket R.-Mk. 1.50
Nerven-Tea Paket R.-Mk. 2.50
Apotheke Neunkirchen
Kreis Siegen.
Von heute ab 14 Tage lang
auf
jämrtl. Tapeten
15 Prozent Rabatt.
Aug. Böcking
Salzhendorf.

Einkochapparate u. -Gläser
Zubinddegeläßer
Geleegläßer
Honiggeläßer u.
Einmachtopfe
empfiehlt
Martin Moritz
Neunkirchen.
Nächste Woche eintreffend:
1 Ladung
Einmachkirchen,
Johannisbeeren,
Stachelbeeren,
Waldbeeren
Preis heute per Pfd. 35 Pfg., prima handgepflückte Ware, **Tomaten, Bohnen, Erbsen** u. f. w. Nur erstklassige Ware. Preise billig. Verkauf in allen Ortschaften des Freien Grundes. Bestellungen nehme entgegen.
Paul Roth Telefon 149.
Ein gut erhaltener
weiß email. Herd
ein vollständiges Bett wegen Umzugs zu verkaufen.
Neunkirchen, Kölnstr. 95.
In guter Geschäftslage in Neunkirchen ein
Zimmer
auch für Büro geeignet, zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.
Zink-Badewanne
gut erhalten, zu 15 Mk. zu verkaufen. Bahnhofstraße 289.

Verreist
bis Ende Juli
Dr. Siebel
Burbach.

Bekanntmachung.
Durch die anhaltende Trockenheit besteht die Gefahr, daß **Trinkwassermangel eintreten** könnte. Infolgedessen muß das **Begießen der Gärten aus der Wasserleitung auf's strengste verboten** werden.
Neunkirchen, 2. Juli 1930.
Der Gemeindevorsteher.
Panthöfer.

Sonntag, den 6. Juli
von nachm. 4—12 Uhr
findet in meinem Lokale
Ball
statt. Dazu ladet freudl. ein
Johann Wagner, Struthütten.
In meiner **Rühlantlage** bleiben alle empfindlichen Lebensmittel, wie Butter, Wurst, Käse etc. **stets frisch.**
Carl Specht.

Wanderer- N. S. U.-Allright-Opel-
Motorräder
Fahrräder
Elektro-Waschmaschinen
aller Fabrikate, alles mit be-quemen Ratenzahlungen.
W. Vollberg.

Paul König
Schlosserei u. Schmiede
Burbach am Bahnhof
Ausführung sämtl. Facharbeiten
Spezialität: Auf. aller Gitterarten
Saubere Arbeit! Solide Preise!
Wollen Sie neu- um- oder anbauen?
ein Wohn- od. Geschäftshaus kaufen?
oder eine hochverzinsliche Hypo-
thek durch eine billige ablösen,
oder haben Sie 1932 eine Auf-
wertungshypothek auszugahlen,
dann wenden Sie sich wegen
Finanzierung dieser Angelegen-
heit an
Hugo Lukas, Dillenburg
Häuserlandstraße 5.

Suche sofort
angenehme Stellung
im Haushalt oder Wirtschafts-betrieb für Büffett und Küche.
Angeb. unter Nr. 47 an die Hellsenthaler Zeitung.

Eine gute
Milch- und
Fahrrad
steht umständl. zu verkaufen.
Struthütten, Haus-Nr. 197.

Schlapphutdeckel
auch für Wiederverkäufer
Buchhandlung H. Braun

Eintrittskarten
Tanzkontrollen
Buchhandlung H. Braun

